

verlag die brotsuppe



Herbst 2022

Liebe Leserinnen und liebe Leser,
liebe Buchhändlerinnen und Buchhändler

Russland schickt seine Armee los und überfällt die Ukraine, die Demokratie muss mit mehr als Worten verteidigt werden.

Und wir machen Bücher.

Es sind Themen dazu gekommen, die alten sind noch da und wie immer gesellen sich auch neue Erzählformen dazu. Geschichten sind nötig, um den Blick auf unsere Welt, unsere Nächsten und uns selbst zu verfeinern. Was wir für oder gegen etwas ausrichten können, das entscheiden Sie, liebe Leserinnen und Leser.

Wir sorgen dafür, dass Sie von den Geschichten, Gedanken, Sprachbildern hören, sie lesen können.

Im Herbstprogramm erfahren wir von Noëlle Gogniat, was Wind und Sturm und Wetter mit Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohnern anstellen und wie sich Gianna dem widersetzt.

Sabine Haupt erzählt mit viel schwarzem Humor und überaus unerschrocken die unterschiedlichsten Geschichten über den Tod und das Sterben, während Thomas Flahaut die Fabrikarbeit und Freundschaft mit Jugendfreundinnen und -freunden mit Leben füllt.

Regina Dürig und Miriam Affolter haben sich überlegt, ob wir immer sicher sein können, was zusammenpasst und was nicht, und ob uns diese Vorstellungen einiges vermiesen. Mit Rezepten zum Nachkochen hat sie der Sternekoch René Frank aus Berlin unterstützt.

Elisabeth Blum widmet sich auf literarische Art der Stadt und schreibt davon, wie Sprechen Räume kreiert, auch ganz reale, urbane.

Das Buch von Ida Marie Hede aus Dänemark zeigt uns, wie ein Mittelschichtschlaraffenland aussehen könnte ...

Schliesslich haben wir, da nur noch wenige Exemplare von der dritten Auflage vorhanden waren, das erste Buch von Noëmi Lerch, »Die Pürin«, in einem neuen Format aufgelegt.

Und wir machen Sie auf ein paar Bücher aufmerksam, die bereits erschienen sind und uns ganz besonders beeindruckt haben. Bitte denken Sie daran, Bücher sind keine Joghurts, sie schimmeln nicht, sie brauchen viel Zeit, bis sie da sind, und sollten dann auch nicht gleich verschwinden.

Wir danken Manuela Umberg für ihre Arbeit als Verlagsvertreterin, die sie wegen einer neuen Aufgabe abgegeben hat, und wir begrüssen Katrin Poldervaart, sie wird die Titel des Verlags in Zukunft präsentieren. Wir haben sie kennengelernt und freuen uns sehr über diese Zusammenarbeit!

Wir wünschen Ihnen alles Gute



Ursi Anna Aeschbacher

... das Dorf und das Wetter



Noëlle Gogniat, 1996 in Altdorf geboren, studierte Illustration Fiction an der Hochschule für Design und Kunst in Luzern und Literarisches Schreiben an der Hochschule der Künste Bern. Noëlles Leidenschaft ist das Erzählen mit Bildern und Worten. Damit ihr der Stoff für ihre Geschichten und das Geld nicht ausgehen, unterrichtet sie oder arbeitet in Museen.

Noëlle lebt und arbeitet als freischaffende Illustratorin und Autorin in Bern. »SO IST ES EBEN« ist ihr erster Roman.

noellegogniat.com

(Foto: Valentin Luthiger)

Leseprobe. Alle im Dorf sind auf Föhn vorbereitet. Pflänzchen werden abends möglichst nahe an die Hausfassade gestellt, nichts im Dorf hängt irgendwo, es gibt keine Dekosterne oder Laternen, keine Hängepflanzen, nichts, was bloss an einem Faden oder Seil befestigt ist. Seit Frau Baumanns Spitzenunterwäsche bei Heidi im Garten gelandet ist, meiden es die Dorfbewohner, Wäsche draussen zum Trocknen aufzuhängen. Ausser Gianna, die lüftet ihre Wollpullover an einem Kleiderbügel, den sie an den Fensterladen hängt ...

Adriana mag den Föhn in seinen Anfängen. Wenn er sich ankündigt, beschleicht sie die Erwartung, dass etwas Bedeutendes passieren wird. Vielleicht weil der Wind sie dann anschiebt, wenn sie nach Hause läuft.

Aber schlussendlich ist es doch nur Föhn. Er zerrt am Haus, heult durch die Ritzen des Balkongeländers, zerrt an einem selbst und an den Nerven. Nirgendwo ist es still. Das Haus knarzt und man

hört es dauernd irgendwo knallen, wie auf einer Baustelle. Sogar das Wasser im Klo schwappt.

Bei Föhn ist es unmöglich, durchs Leben zu schleichen. Sobald jemand ein Fenster öffnet, knallt irgendwo eine Tür. Der Föhn wirbelt alles und alle durcheinander. Und wenn er zusammenfällt, dann regnet es so, dass man die Berge nicht mehr sieht. Erschöpfung breitet sich aus. Die Bäume und Einwohner sind froh, dass niemand mehr an ihnen zerrt.

7. September [16:43] KUKO-Chat, Nachrichten und Anrufe sind Ende-zu-Ende-verschlüsselt. Niemand ausserhalb dieses Chats kann sie lesen oder anhören, nicht einmal WhatsApp.

[18:22] Paul Heute wo genau?? 🤔

[18:23] Alois fremdenspital, traungszimmer

[18:26] Paul 👍

Noëlle Gogniat
SO IST ES EBEN
Roman
144 Seiten
CHF 27 / Euro 24
ISBN 978-3-03867-073-5



In einem Dorf mit erbarmungslosem Föhn, rund um eine lokale Tradition, ein gemeinschaftliches Chabis- und Schaffleischkochen, bringen sich die Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner in Position, verschweigen einander Wesentliches, versichern sich ihrer Identität und verwahren sich mehr oder minder erfolgreich gegen Neues.

Nur einem ist das gänzlich gleichgültig, einem alles durchziehenden Fallwind. Gemeinsam der Unbill und der Schönheit des Wetterphänomens ausgeliefert, kommt es zu Verschiebungen in der dörflichen Familienaufstellung, zu Reibungen, Neuaneinandersetzungen und einem Knall.

»SO IST ES EBEN« erzählt von der Macht der Natur und von Gianna, die sich widersetzt.

Davon, wie alles zusammenhängt, von wohin die Schuhspitzen zeigen über den Wind hinaus bis zu den schiefhängenden Kupferstichen im Trauungszimmer. Vom Zögern und vom Anlaufnehmen, kurz bevor das Leben die Richtung ändert.

Die Autorin steht für Lesungen zur Verfügung.



Sabine Haupt, geboren 1959 in Giessen, lebt seit 1980 am Genfersee, zwei Töchter, Professorin für Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität Fribourg. Sie ist im Vorstand des Deutschschweizer PEN-Zentrums und des dreisprachigen Literatur- und Übersetzungsfestivals »Bieler Gespräche«. Im Verlag die brotsuppe erschien 2018 ihr Roman »Der blaue Faden. Pariser Dunkelziffern« sowie 2021 der Roman »Lichtschaden.Zement«.

www.sabinehaupt.ch

(Foto: Christian Fotsch)

Bilder von

Frank Lepold, Tätigkeiten im Bereich Werbung, Multimedia, als Komponist (u.a. Illustrationsmusik) und als freischaffender Künstler (Bild, Ton, Experimentalfilm).



Sabine Haupt:
Der blaue Faden
Roman, 520 Seiten; gebunden
CHF 39 / Euro 35
ISBN 978-3-03867-008-7



Sabine Haupt:
Lichtschaden.Zement
Roman, 320 Seiten; gebunden
CHF 32 / Euro 31
ISBN 978-3-03867-036-0

Leseprobe. Vielleicht träumen die Leute schlecht von mir. So wie auch ich schlecht von ihnen träume. Von dieser rechtschaffenen Bintje zum Beispiel, wie sie alles aufräumt, meine Kleider ordnet und zusammenlegt, Bänder und Schleifen glatt zupft, bevor sie die Wäsche einsortiert, säuberlich in Schubladen verstaut oder auf Bügel hängt, auch mein Nachtkästchen nicht vergisst, Ohrenstöpsel und Halsband behutsam von der Ablage nimmt, gründlich abwischt, ohne die Innenseiten zu berühren, dann mein Bett macht, tadellose, mit Liebe und Sorgfalt ausgeführte Gesten. Doch abends, wenn ich mich zum Schlafen hinlege, bemerke ich, dass sie schon wieder meine Katze in den Bettbezug gestopft und den Reissverschluss zugezogen hat, dass sie die Decke herausgenommen und das Tier hineinsteckt hat. Wer aber kann schlafen, wenn er sich mit einer Katze zudecken soll?

Welche Katze? Ich habe keine Katze. Das hat er mir doch ausdrücklich verboten! Keine Katzen, keine Kinder, keine Kakteen. Bintje ist unsere Nachbarin, ich weiss nicht, warum ich so schlecht von ihr träume. Sie ist die freundlichste Person hier im Vorderhaus. Erst neulich klopfte sie wieder an unserer Wohnungstür, weil es so laut war. »Bitte beruhigen Sie sich«, rief sie durch die Tür, »es ist doch Weihnachten!« Es war tatsächlich Weihnachten. Sie blieb ein paar Minuten lang im Stiegenhaus stehen, wartete, dass wir uns beruhigten und in eine weihnachtliche Stimmung kamen. Ihre Umrisse waren gut zu erkennen. Bintje hat sehr helle und sehr weiche Umrisse, und das liegt nicht nur am Milchglas.

Sabine Haupt
Die Zukunft der Toten
Erzählungen
Bilder von Frank Lepold
240 Seiten
CHF 30 / Euro 27
ISBN 978-3-03867-069-8



Sabine Haupt
Die Zukunft der
Toten Erzählungen
verlag die brotsuppe

In »Die Zukunft der Toten« erzählt Sabine Haupt von realen und fantastischen Begegnungen mit dem Tod, von skurrilen Preppern, historischen Tierversuchen, sterbenden Menschen und sterbenden Maschinen, grausamen oder grotesken Verbrechen.

Schauplätze sind einsame Häuser und Strassen, Versuchslabore, eine Palliativstation und eine psychiatrische Praxis, ein unterirdischer Gerichtssaal und ein kubanischer Friedhof.

Schwarzer Humor und der unerschrockene Blick in seelische und politische Abgründe kennzeichnen alle dreizehn in diesem Band versammelten

Erzählungen. Die fünfzehn Illustrationen von Frank Lepold unterstreichen sowohl das Dunkle und Verstörende wie auch das Spielerische ihrer Texte.

»Für kunstfertig komponierte Romane und Erzählungen voller tiefgründiger und überraschender Reflexionen, Ideen und Überlegungen ist Sabine Haupt spätestens seit ihrem Erzählband »Blaue Stunden« bekannt.« Rolf Löchel in »Fem-Bio«, dem Blog von Luise F. Pusch

Die Autorin steht für Lesungen zur Verfügung.

... ihre Fabrik und ihr Viertel



Thomas Flahaut wurde 1991 in Montbéliard geboren. Er hat in Strassburg Theaterwissenschaften studiert, ist in die Schweiz übersiedelt und hat am Schweizerischen Literaturinstitut in Biel Literarisches Schreiben studiert. Er schreibt Drehbücher und ist Mitbegründer des schweizerischen Kollektivs »Hétérotrophes«. Sein erster Roman »Ostwald« (2018) handelt von zwei Brüdern, die sich nach einer Nuklearkatastrophe eine neue Zukunft erfinden müssen. »Sommernächte«, von der Fondation Leenaards gefördert, ist sein zweiter Roman, der 2022 mit dem Prix du Roman des Romands ausgezeichnet wurde.

(Foto: Lucas Dubuis)

Der Übersetzer

Yves Raeber ist Schauspieler, Regisseur und Übersetzer von Theaterstücken und Prosa.

Er lebt und arbeitet in Zürich.

Leseprobe. Es ist der erste Abend seines siebten Sommers bei Lacombe. Der Parkplatz ist von Jahr zu Jahr unbelebter. Standen dort früher zur Dämmerung noch viele Motorräder, ist er jetzt fast leer, ebenso der Hof, die Treppe, der Umkleideraum und die Werkstatt. Um die fünf in Betrieb befindlichen Maschinen – vier Mirandas und eine Fräse – stehen weitere ungenutzt herum. Gegen zwanzig Operateure waren sie im letzten Sommer, jetzt sind sie nur noch zu sechst. Steven und Nicolas Lorrain, mit denen er schon als Kind befreundet war und die so eng miteinander aufgewachsen sind, dass sie wie Zwillinge wirken. Dann gibt es Romuald, den Chef, der Miranda in- und auswendig kennt, er weiss, wie sie schnurrt, bei der Arbeit riecht, beim Einschlafen zu schnarchen beginnt, Romuald, der die Maschinsprache beherrscht. Nachts, wenn er allein ist, wird er der Maschine ab und zu sagen, dass

er sie liebt, und dazu das Geräusch des Rotors nachmachen, da ist sich Mehdi sicher. Dann gibt es Stylo, den letzten Festangestellten und einzigen älteren Mitarbeiter, der kein Chef ist. Auch er ist vermutlich in seine Fräse verliebt, die einzige Maschine in der Werkstatt, die etwas abseitssteht. Dann ist in diesem Jahr zum ersten Mal auch Thomas dabei. Zu sehen, wie er an diesem Abend Romuald hinterherläuft und bei dessen Erklärungen schüchtern nickt, ist einfach komisch. Thomas, Student und Studienabbrecher, der die Fabrik nie zu betreten geschworen hat, die seinen Vater Gesundheit und Lebensfreude kostete, ist da. Vor diesem sich in einer fremden Umgebung bewegendem Kindheitsfreund fühlt sich Mehdi wie zuhause.

Thomas Flahaut
Sommernächte
Roman
Übersetzt von Yves Raeber
224 Seiten
CHF 31 / Euro 28
ISBN 978-3-03867-070-4



Prix:
Le Roman
des
Romands

Thomas, Mehdi und Louise kennen sich seit ihrer Kindheit.

Damals war Les Verrières ein unerschöpflicher Spielplatz. Heute sind sie erwachsen, ihr Viertel ist verfallen und für einen Sommer wird die Fabrik zum Mittelpunkt ihres Lebens.

Die Fabrik, in der ihre Väter viele Jahre lang geschuftet haben und in der Thomas und Mehdi gerade erst eingestellt wurden.

Die Fabrik steht im Mittelpunkt von Louises Dissertation über Grenzarbeiter zwischen Frankreich und der Schweiz. Die Kinder aus der Unterschicht sehnten sich früh nach einem besseren Leben. Sie finden sich in einer keimfreien Welt wieder,

die noch gewalttätiger ist als die ihrer Eltern. Dort gibt es keine Arbeiter mehr, sondern Operateure, und die Maschinen glänzen in seltsamer Schönheit.

Thomas Flahauts grosses Fresko über die Macht und Zerbrechlichkeit des sozialen Erbes ist der Roman einer Generation mit ihren Träumen, Hoffnungen und Enttäuschungen.

Das Buch hat 2022 die Auszeichnung Roman des Romands erhalten.

Autor und Übersetzer stehen für Lesungen zur Verfügung.

... passt nicht und schmeckt



Regina Dürig, geboren 1982 in Mannheim, ist freischaffende Autorin, Performerin und Dozentin für literarisches Schreiben. Für ihre Arbeiten hat sie zahlreiche Auszeichnungen erhalten, u.a. den Peter-Härtling-Preis, ausserdem waren ihre Bücher für den Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis und den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert.

www.reginaduerig.ch

Miriam Affolter, geboren 1980 in Bern, ist Grafikdesignerin. Seit 2010 arbeitet sie als selbstständige Grafikerin in Biel, seit 2012 in ihrem eigenen Büro »atelier komma«. Sie unterrichtet an der Fachklasse für Grafik und arbeitet als Mentorin des Grafikdiplomprojekts.

www.atelierkomma.ch

(Foto: Miriam Affolter, Anja Fonseca)

Leseprobe. »Wir haben Frühstück gemacht«, sagt eine Stimme, die Maila bekannt vorkommt. »Wo bin ich?«, fragt sie und setzt sich auf. »Auf dem Sofa«, sagt Nello. Alles um sie herum ist so eng, dass Maila Angst hat, plötzlich von einem Regal oder Schrank verschluckt zu werden. »Frühstück? Wie lange habe ich geschlafen?« – »Einen Tag, eine Nacht und dann noch ein bisschen länger. Es ist schon fast Abend, aber wir können nur Frühstück machen«, sagt Meo und stellt einen Teller auf die Sofalehne. »Käsebrot mit Marmelade und Schokoladenbrot mit Salz«, erklärt er.

Maila hat Hunger, aber ihre Hand will nicht nach den Broten greifen. Wie kommen diese Kinder auf so garstige Ideen? Nello nimmt sich ein Schokoladensalzbrot. Meo will es ihm aus der Hand ziehen, aber Nello ist schneller, er beisst ab und Meo muss loslassen, damit seine Finger heil bleiben. »Das schmeckt«, schmatzt Nello und drückt Brotampe durch die Zähne.

»Aber Schokolade und Salz passen überhaupt nicht zusammen!«, haucht Maila. »Deswegen ist es ja so gut«, antworten Nello und Meo gleichzeitig. Nello nimmt ein Käsebrot, leckt die Marmelade runter und hält Maila das Brot hin. Maila wird schlecht.

Sie will aufstehen, aber Meo hält sie fest. »Du kannst nicht weggehen, du bist unsere Patientin«, sagt er. »Eigentlich wollen wir einen Hund, aber eine Patientin ist auch gut«, sagt Nello. »Ihr braucht jemanden, die sich um euch kümmert, nicht umgekehrt«, sagt Maila, zieht ihre Hand aus Meos Hand und läuft runter in ihre Wohnung. Aller Schwindel schon wieder vergessen.

Arme Maila, in ihrer Wohnung liegt das ganze Parkett in Haufen aufeinander und nicht mehr schön und flach nebeneinander. Grosse Metallkisten mit Propellern brummen vor sich hin, um die Luft zu trocknen.

Regina Dürig
Miriam Affolter
**Maila, Pia und die
Schokoladenzwillinge**
Eine Geschichte zum
Vorlesen und Nachkochen
112 Seiten
CHF 29 / Euro 27
ISBN 978-3-03867-072-8



Im Zentrum des von Miriam Affolter illustrierten und von Regina Dürig geschriebenen Kinderromans steht die junge Pianistin Maila, die aus gesundheitlichen Gründen in ein kleines Küstentstädtchen reist und ihre Konzerte absagen muss. Alles ist anders, als sie es kennt, zum ersten Mal ist sie auf sich selbst gestellt. Sie lernt bald ihre Nachbarn kennen: die Köchin Pia und deren beiden Söhne Nello und Meo. Die sind laut, frech, neugierig und auch ein bisschen ungezogen.

Obwohl Maila Freundinnen und Freunde gebrauchen könnte, ist sie so genervt, dass sie den Vermieter bittet, die störende Familie rauszuwerfen. Und dann passiert es: Maila flutet ihre Wohnung und Pia nimmt Maila bei sich auf. Auch wenn sie es nie gedacht hätte: Die Zwillinge wachsen ihr so sehr ans Herz, dass Maila sogar für sie kocht.

Plötzlich gehören die vier zusammen. Und dann bekommt Pia die Kündigung ...

René Frank, dessen Berliner Restaurant CODA mit zwei Michelin-Sternen ausgezeichnet ist, hat für das Buch sechs ungewöhnliche Schokoladenrezepte entwickelt, die die Geschichte sinnlich erfahrbar machen und sich fürs gemeinsame Kochen mit Kindern eignen. René Frank bleibt seiner Philosophie als Pâtissier treu: Alle Rezepte arbeiten mit der Eigensüsse der Zutaten. Und schaffen durch komplexe Kombinationen aussergewöhnliche Geschmackserlebnisse. Schokolade und Olive passen nicht zusammen? Deswegen ist es gerade gut! Eingeleitet wird der Rezeptteil des Buches mit einer kindgerechten Warenkunde zum Thema Zucker, Süsse und Schokolade.

... die Stadt und die Wörter



Elisabeth Blum ist Architektin und freischaffende Autorin, publiziert seit Jahren im Forschungsfeld Architektur, urbane Atmosphären und Stadtperspektiven. Sie unterrichtete als Gastdozentin an der ETH Zürich, an der Syracuse University NY und an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK).

Sie gehört zur Gründungs-Clique der Künstlergruppe »diehasena«, partizipierte an vielen Kunstaustellungen und Interventionen. Sie lebt in Zürich.

(Foto: Inge Blum)

Leseprobe. Öffentliches Sprechen lässt sich so ähnlich verstehen wie das Verlegen eines Schienennetzes in einer Stadt. Wo keine Bahn, kein Bus hinfährt, verschwindet die Stadt. Wo keine öffentliche Erzählung hinreicht, reicht auch die Wahrnehmung nicht hin. Als Nächstes liesse sich behaupten, dass öffentliches Sprechen ein effizientes Instrument sei, ausgewählte städtische Phänomene zu suggerieren. Und entsprechend das öffentliche Schweigen ein Werkzeug, Realitäten aus dem Stadtverständnis zu verbannen.

Öffentliches Sprechen oder Schweigen entscheidet, was Anspruch darauf hat, zur städtischen Realität zu zählen. Immerfort zu fragen, was gerade zur Sprache kommt oder umgekehrt gerade verschwiegen und vertrieben wird, ist ein vielversprechendes Trainingsfeld für Interpretationen urbaner Welten. Und wenn man öffentliches Sprechen wie ein öffentliches Infrastrukturnetz begreift, hätte man dann nicht ein ganz probates

Mittel zur Hand, zu beobachten, wie es um diese sprachlichen Infrastrukturen steht? Sind sie gut ausgebaut? Oder gleichen sie reduziert betriebenen Netzen? Liegen zu viele Gleise still? Sind einige noch gar nicht verlegt? Welche wären das?

Weit und breit kein Forschungstrupp in Sicht, der Listen führt über urbane Narrative, in die eine Stadt oder ein Land investiert. Keine Liste der abgewiesenen Projekte, in die eine Stadt oder ein Land nicht investiert. Entscheidend dafür, welche Erzählungen in einer Stadt kursieren, sind beide Listen. Abgelehnte Forschungsprojekte auf ihre potentiellen Reden hin zu durchforsten ergäbe Hinweise darauf, welche Geschichten mit der Ablehnung marginalisiert werden.

Genehmigtes öffentliches Sprechen. Unterdrücktes öffentliches Sprechen. Was vernichtet eine Gesellschaft an sich selber? Was hätschelt sie? In welchen Gruppen? In welchen institutionellen Einrichtungen?

Elisabeth Blum
Prekäre Komplizenschaft
Die Wörter, das Sprechen,
die Stadt
168 Seiten
CHF 29 / Euro 26
ISBN 978-3-03867-068-1



Warum dieses Theater um Wörter und Sätze?
Aus dem Sprechen kann ein Blitz aufsteigen.
Und was tut dieser Blitz? Der lässt uns sehen,
was sonst im Schatten um die Wörter herum
geblieben wäre.

Aber, so werden Sie weiter fragen ... Warum Wörter,
Sprechen, Stadt? Sprechen kreierte Räume.
Auch ganz reale, urbane. Wörter sind höchst
unbeständige Dinge, die von der Sprache in die
urbane Realität hinüberspringen – in jede Realität.
Weil Wörter sich, Amöben ähnlich, Partikel
einverleiben oder ausstossen, Realitäten ummodellieren,
in Ausnahmefällen gar revolutionieren.

Wie Vorstellungen von Stadt entstehen? Von
gesellschaftlicher Wirklichkeit? Von Wahrheit?
Oder Lüge? Wer sie präfabriziert? Konstruiert?
Manipuliert? Wie man beim Sprechen und Zuhören
an der Wirklichkeit herumschraubt? Warum
sich kein Satz aussprechen lässt, der nicht un-

mittelbar Einfluss nimmt auf die Art und Weise,
wie wir die Realität gerade sehen? Wieso auch
das Realität konstruiert, worüber gerade nicht
gesprochen wird?

»Prekäre Komplizenschaft« forscht den geheimnisvollen,
räumlichen Ereignissen nach beim Beobachten von
Wörtern und Sätzen und Sprechweisen.

Die 25 Episoden, die dem quirligen Geschehen
eines Dialogs im Reich der Wörter folgen, zeigen
keinerlei Geschlossenheit, keine formal stimmige
Logik, sie folgen den Unberechenbarkeiten
des Gesprächs, der Beliebigkeit assoziativen
Sprechens, leben von Umwegen und Sprüngen.

... im Mittelschichtsschlaraffenland



Ida Marie Hede, 1980 in Brabant bei Århus geboren, studierte Aural and Visual Culture am Goldsmiths College in London und Literarisches Schreiben in Kopenhagen. Seit ihrem Debüt 2010 hat sie mehrere Bücher veröffentlicht, darunter »Bedårende« (2017), das 2021 unter dem Titel »Adorable« auf Englisch erschienen ist. »Der Sog« brachte ihr eine Nominierung für den Montana-Literaturpreis und den Literaturpreis der dänischen Zeitung »Politiken« ein.

(Foto: Tine Bek)

Der Übersetzer

Matthias Friedrich studierte Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus in Hildesheim sowie Skandinavistik und Kulturwissenschaften in Greifswald.

Leseprobe. Schaut, wie Herzschar langsam, wie in einem Musikclip, ihre bestickte Jeansjacke fallen lässt: Über ihrem weissen T-Shirt und der ausgewaschenen Pyjamahose mit dem Schlangenhautaufdruck hat sie ein plissiertes Trägerkleid an. An ihrer Taille klumpt das T-Shirt, schlingt sich wie echte Dellen über die falschen ... Herzschar ist eine chaotische, aufreizende Romantikerin. Herzschar ist Krähwinkels hübscheste White Trash. Sie lebt für den Liebesrausch. Sie verliebt sich in alles, dem sie nahekommt. Quer über ihr T-Shirt: ein kleiner Simili-Alien.

Direkt hinter Herzschar Leibschar. Jetzt, als müsste sie sich nicht darum kümmern, lässt sie ihre Jacke fallen: darunter ein knöchellanger, kunstlederner Rock. Ihre Hüften springen hervor wie ausgemeisselte Büsten, tragen sie Gesichtszüge? Unter ihrem shiny Rock zappeln ihre Schenkel und Waden. Sie ist vakuumverpackt. Ein Nylonhemd, das nach aussen krängt. Die

Brüste wollen raus. Leibschar ist liebessüchtig, hat aber keine Geduld. Ficken tut sie in der Regel als Erstes, und sie macht es im Rausch, das ist wie Binge-Watching ... – und hinterher steckt sie voller Anekdoten und Sodbrennen, ständig scheint irgendwer mit ihr Schluss zu machen.

Arschschar rückt die goldene Plastikkappe auf ihren Haaren zurecht. Ihr Mantel steht offen. Ein Gummiband schlingt sich lose um ihre Hüften. Etwas schmaler als ein Fahrradreifen. Ein kleiner, rosa Knoten auf ihrem Hüftknochen. Ich kenne keine, die so fickt wie Arschschar. Unter Leuchtstofflampen. In Küchen. Auf jahrhundertealten Bäumen ... Solange man ihr verspricht, kein Mann zu sein, sich nicht wie ein Mann zu benehmen, niemals wie ein Mann zu denken. Wie denkt denn ein Mann?, frage ich blöde, als wir, sturmumtost und ins Gespräch vertieft, an der Kreuzung stehen.

Ida Marie Hede
**Der Sog
oder Wäschst du unsere
Stinkefinger mit deinen
Tränen?**
Übersetzt aus dem Däni-
schen von Matthias Friedrich
320 Seiten
CHF 33 / Euro 30
ISBN 978-3-03867-071-1



**Nominiert:
Literaturpreis
der dänischen
Zeitung
Politiken**

Nachdem die Erzählerin mit ihrem Mann und einer unbändigen Kinderschar eine gelbe Villa im unsicheren und grössenwahnsinnigen Krähwinkel bezogen hat, wacht sie nicht in der versprochenen Idylle auf, sondern in einer Dystopie.

Ständig wird ihre Reproduktionsfähigkeit bewertet, mal von ihren Mitmenschen, mal von der lokalen Kommunalverwaltung, die in ihre körperliche Freiheit eingreift, sich aber hinter einer hippen, Instagram-tauglichen Fassade versteckt.

So sucht die Erzählerin Kontakt zur örtlichen Widerstandsbewegung, die Krähwinkels konservative Vorstellungen von Mutterschaft und Sorgearbeit unterwandern will, und findet in drei

ausgestossenen Frauen die Verbündeten, die sie braucht. Dann aber erhält sie eine Vorladung vom Referat für HUREREI UND FLAMMENDE BUCHSTABEN, die ihr Leben auf den Kopf stellt. Sie muss eine Entscheidung treffen: Wird sie sich Krähwinkels Regime unterwerfen? Oder wird sie ihre neugewonnenen Freiheiten verteidigen können?

»Der Sog« ist ein Geheimbrief aus dem Mittelschichtsschlaraffenland einer nicht allzu fernen Zukunft. In rasenden Monologen und pointierten Beobachtungen erzählt Ida Marie Hede von einem Panoptikum, dem kein Bereich des Lebens entgeht.



Noëmi Lerch, 1987 geboren in Baden, studierte am Schweizerischen Literaturinstitut in Biel und an der Universität Lausanne. 2015 erschien ihr erstes Buch »Die Pürin«, 2017 der Roman »Grit« und 2019 »Willkommen im Tal der Tränen«.

Noëmi Lerch lebt mit ihrem Sohn auf einem Bauernhof in Aquila, im Tessin.

Sie hat 2016 für »Die Pürin« den Terra Nova Preis für Literatur bekommen und stand 2017 auf der Shortlist für den Rauriser Literaturpreis. 2020 wurde sie mit dem Schweizer Literaturpreis ausgezeichnet.

(Foto: Hanin Lerch)



Noëmi Lerch: Grit
104 Seiten, gebunden
CHF 24 / Euro 20
ISBN 978-3-905689-85-3



Noëmi Lerch:
Willkommen im Tal der Tränen
Bilder vom Duo Walter Wolff
288 Seiten, gebunden mit Leinenumschlag; CHF 29 / Euro 27
ISBN 978-3-03867-015-5

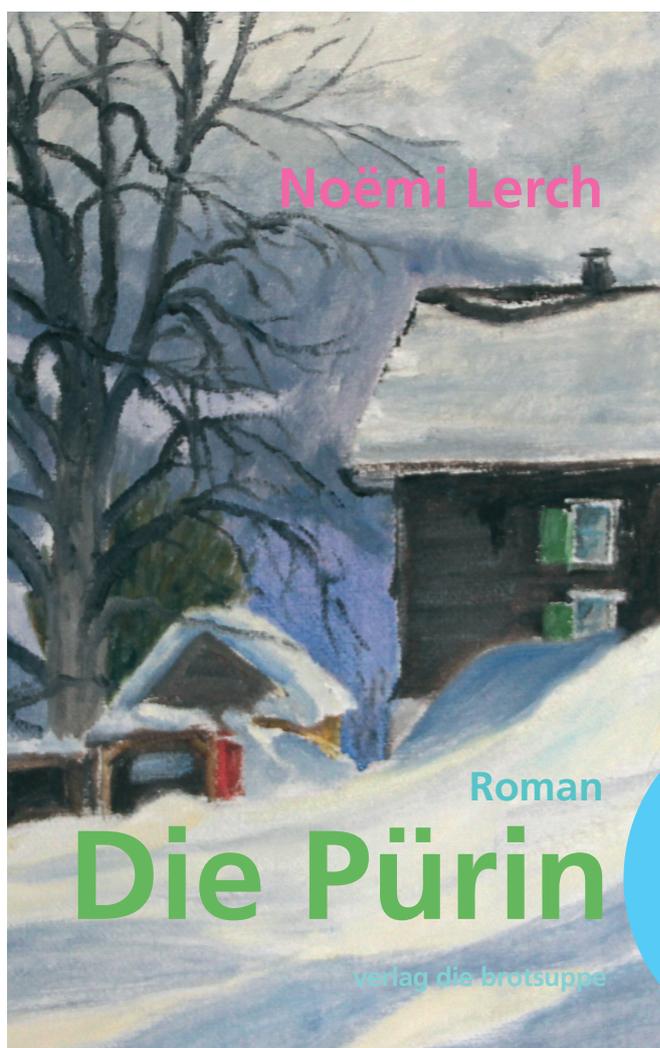
Leseprobe. Als die Pürin Pürin werden wollte, sagte man ihr, das sei gegen das Gesetz. Die Pürin gibt es nur als die Frau vom Bauer. Und eine Pürin ohne Mann, das sei schon kompliziert genug. Aber die Pürin wollte alleine, und als Frau, Bäuerin werden. Man sah sich ihren Hof an. Fand da ein paar Pferde und eine illegale Kuh, die die Pürin von einer nordischen Insel importiert hatte. Die Kuh war für eine Kuh sowieso zu klein. Man sah darüber hinweg. Als erste Frau besuchte die Pürin die Schule für Landwirtschaft. Sie bestand mit Bestnote. Ihr Mann später war froh, dass er nicht Bauer werden musste.

Im selben Jahr, als die Pürin besagtes Gesetz umgegraben hatte, baute mein Grossvater die Villa Laudinella. Er baute sie für die Grossmutter auf der Sonnenterrasse über dem Tal. Wollte ihr, die vom anderen Ende der Welt gekommen war, die

schöne Aussicht zeigen. Aber meine Grossmutter liebte die Berge nie. Sie war froh, dass sie nicht Bergsteigerin werden musste.

Ich wäre gerne Bergsteiger geworden wie mein Grossvater. Es sollte nicht sein. So kam ich als jemand anderes zur alten Villa. Sie war ganz eingewachsen. Ich öffnete die Tür, ohne zu wissen, was ich tat. Drinnen sass die Grossmutter und sang das Lied von den Kosaken. Als sie fertig war, fragte sie, ob ich schon wisse, wo ich einmal bleiben werde. Ich ging wieder nach draussen. Da traf ich die Pürin, sie sass auf dem Rücken des alten Schimmels. Sie sagte, in diesem Jahrhundert der unbegrenzten Möglichkeiten, warum nicht Pürin werden? Für die Grossmutter wäre ich überall geblieben. Wie die Pürin hoch zu Ross sein, das wünschte ich mir.

Noëmi Lerch
Die Pürin
Roman
Neuaufgabe
112 Seiten
CHF 25 / Euro 23
ISBN 978-3-03867-075-9



Terra Nova
Preis für
Literatur

Die Gehilfin notiert sich alles, was sie nicht vergessen will: von den Kühen, den Hühnern, der Arbeit im Kreislauf der vier Jahreszeiten. Die Pürin merkt an, ergänzt, fragt nach, schliesst den Reissverschluss ihrer Jacke bis unters Kinn. Lässt die Gehilfin machen. Man sieht, wie die Pürin geht. Wie sie kommt, weiss man nicht. Sie ist dann einfach wieder da.

Die Gehilfin kehrt jeden Abend zurück in die alte Villa ihrer Grosseltern. Längst wohnt dort niemand mehr, aber auf dem Tisch stehen noch immer die beiden Tassen. Die Gehilfin versucht sich zu erinnern, oder zu vergessen. Wer war der andere, der mit ihr aus diesen Tassen getrunken hat? Und wo ist er jetzt?

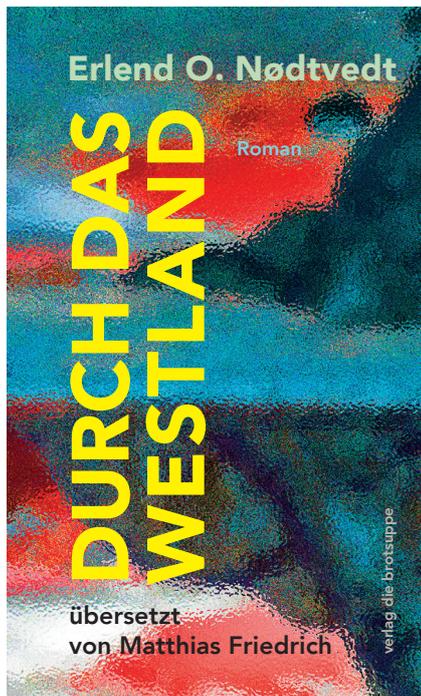
»Noëmi Lerch erweist sich in ihrem Prosadebüt als fabelhafte Erzählerin – und sie erzählt gleichwohl nicht, vielmehr berichtet sie, aufrei-

zend nüchtern, sachlich genau. Sie hört auf die Herztöne der Dinge, der Lebewesen, selbst der Maschinen, auch der Steine. Ob beseelt oder angeblich unbeseelt, ob belebt oder nicht: Alles ist ihrer erzählerischen Aufmerksamkeit und Achtsamkeit gleicherweise bedeutsam. Wenn die Sprache eine Wünschelrute ist: Hier erlebt man, dass noch dem Geringsten ein Zauber innewohnt. Und dass die Sprache eigentlich ein Hörorgan ist.« Roman Bucheli, NZZ

»Die Pürin« ist das erste Buch von Noëmi Lerch. Es erhielt 2016 von der Schillerstiftung den Terra Nova Preis für Literatur und stand 2017 auf der Shortlist für den Rauriser Literaturpreis.

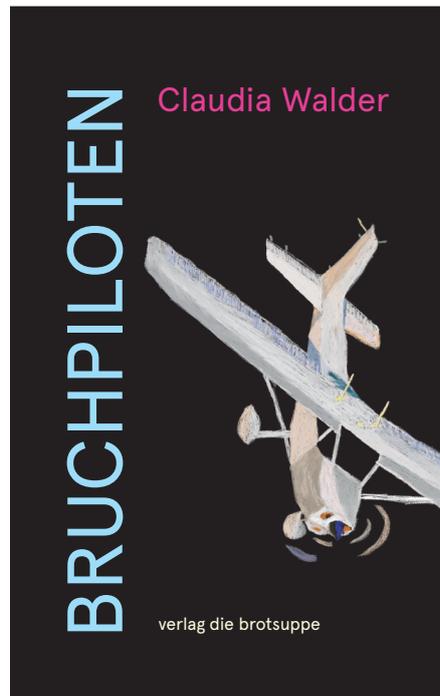
Die Autorin steht für Lesungen zur Verfügung.

... gerade erst erschienen



Erlend O. Nødtvedt: Durch das Westland
Roman, übersetzt von Matthias Friedrich
232 Seiten, gebunden; CHF 32 / Euro 28
ISBN 978-3-03867-064-3

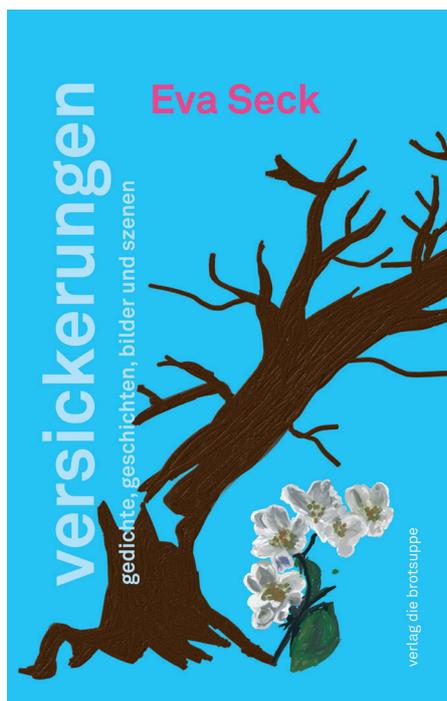
In einem klapprigen Toyota Camry ziehen der Schriftsteller Erlend und sein Malerfreund Yngve aus der Grossstadt Bergen ins norwegische Westland, die regenreichste Gegend Europas. Sie wollen das Wesen dieses Küstenstrichs, der bei den Künstlern des 19. Jahrhunderts so hoch im Kurs stand, neu bestimmen. Auf der Rückbank liegt der Schädel des Anders Lysne, der 1803 hingerichtet wurde, weil er es wagte, sich gegen die dänische Obrigkeit aufzulehnen. Das Ziel ihrer feuchtfröhlichen Don Quichottiade ist Lærdal, die Heimat des Revolutionärs, wo die beiden Lausbuben den Totenkopf bestatten wollen. Auf ihrem Weg treffen Erlend und Yngve auf rabiate Bärenjägerinnen, schusselige Antiquare und Dichter von Jon Fosse bis Rolf Sagen. Sie erleben die Westländische Befreiungsfront, die mit subversiven Performances gegen die Paragraphenhirne aus der Osloer Regierung angehen will, live mit, verlieren sich in Visionen und finden eine neue Sprache. Doch sie geraten auch in einen Hinterhalt, der Schädel kommt ihnen abhanden. Ein Wettlauf mit der Zeit beginnt, denn der Orkan Vegard hat sich aufgemacht, Westland zu zerstören.



Claudia Walder: Bruchpiloten
Roman
100 Seiten, gebunden; CHF 25 / Euro 23
ISBN 978-3-03867-061-2

Der Pilot ist abgestürzt auf dem Hang über dem Dorf. Der Vater und die Knechte haben ihn aufgesammelt, seinen zerschundenen Körper in Mutters Stube getragen. Die Mutter pflegt den Piloten, der im Fieberschlaf spricht. Wenn der Pilot träumt, träumt er vom Fliegen, und seine Worte wecken in der Mutter die Sehnsucht. Nach dem Fliegen, nach dem Fortgehen.

Aber die Mutter hat ein Leben im Dorf, am Berg, auf dem Hof. Sie hat eine Familie, hat den Vater, ihren Garten, ihre Hühner. Doch ihre Träume lassen sich nicht so leicht aussperren, sie schleichen sich ins Herz wie der Fuchs in den Hühnerstall.



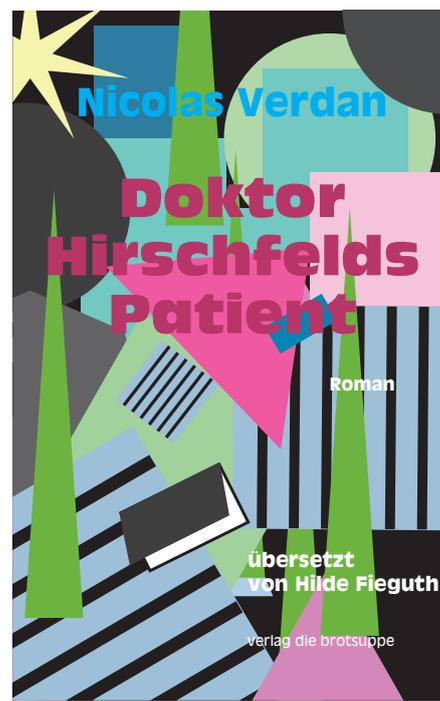
Eva Seck: versickerungen
gedichte, geschichten, bilder und szenen
112 Seiten, gebunden; CHF 25 / Euro 23
ISBN 978-3-03867-063-6

In den Gedichten kreist das Ich um die Frage der Identität und der Herkunft, um das Frau- und Muttersein und es trifft immer wieder auf Menschen, die nichts zu sagen haben in unserer Gesellschaft. Es erzählt von den Eltern und der Vererbbarkeit ihrer Erfahrungen auf die Kinder, aber auch von gescheiterten Beziehungen.

Lyrik und Prosa wechseln sich ab.

In den Prosatexten setzt sich die Ich-Erzählerin mit Zugehörigkeit und Solidarität, Verlust und Verwandlung auseinander. Die Erzählerin sucht ihren Platz in der Welt, der für sie alles andere als selbstverständlich ist.

»Eva Secks Gedichte schaffen das Schwierigste: einerseits grosse Intimität und Innigkeit, sie sind nie abstrakt, nie unpersönlich, stets durchflutet von Leben und Wärme. Da trägt jemand auf schönste Weise das Herz auf der Zunge. Gleichzeitig weisen sie jederzeit über den Moment hinaus, geben uns Sprache für Dinge, die uns bisher sprachlos machten, und zeichnen uns Räume vor, wo bisher Leere war.« Auszug aus der Jury-Begründung von Tim Krohn, Aargauer Kuratorium



Nicolas Verdan: Doktor Hirschfelds Patient
Roman, übersetzt von Hilde Fieguth
276 Seiten, gebunden; CHF 34 / Euro 29
ISBN 978-3-03867-065-0

»Doktor Hirschfelds Patient« handelt von der Patientenliste des Arztes und Sexologen Magnus Hirschfeld, der 1919 in Berlin das Institut für Sexualwissenschaft gründete. Der fiktive SS-Mann Wilfried Blume hat in den zwanziger Jahren Hilfe bei Dr. Hirschfeld gesucht. Er will mit allen Mitteln dessen Patientenliste an sich bringen, ehe sie in die Hände der Partei gerät.

Der zweite Patient, Karl Fein, eine mehr oder weniger historisch verbürgte Gestalt und deutschsprachiger Jude aus Brünn, ist Hirschfelds Anwalt. Er wird 1939 nach Palästina ausgeschafft.

Der Roman, sehr aktuell in Zeiten der Queer-Debatten, ist ein überzeugendes und berührendes Plädoyer für Toleranz im Sinne Hirschfelds gegenüber allen Erscheinungsformen der Sexualität. Er dokumentiert mit Mitteln der Literatur die totalitäre Verfolgung der Homosexuellen durch die Nazis. In Hirschfeld'scher Perspektive werden die verborgenen sexuellen Facetten und Motive sowohl von Individuen als auch von Kollektiven in ihren Taten und Untaten offengelegt – und in dieser Perspektive liegt die Originalität dieses Romans.

Schillerpreis
2012

Prix du public
RTS

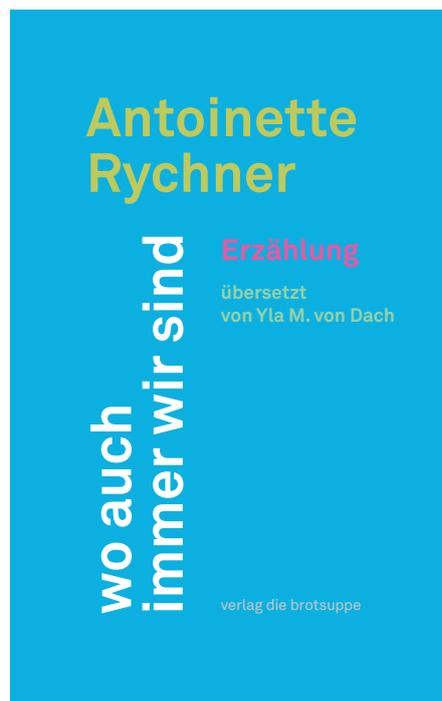


Marie-Luise Könneker: einfach schön und gut
Fotos von Ernst Fischer
ca. 176 Seiten, gebunden; CHF 33 / Euro 30
ISBN 978-3-03867-066-7

Marie-Luise Könneker findet, altersgemäss, Zeit aufzuräumen. Viel im Lauf der Jahrzehnte Angesammeltes will noch einmal angeschaut, geprüft, dokumentiert und allenfalls aufgehoben und weitergegeben werden. Die Autorin versucht, schreibend und collagierend, ein Stück weit Bilanz zu ziehen und Abstand zu gewinnen von vergangenen Dingen und Festlegungen.

Sie beschäftigt sich seit langem mit der Thematik des Hauses, praktisch und theoretisch, und bezeichnet sich selbst unerschrocken als »HausFrau und Autorin« und hinterfragt die Degradierung des Begriffs Hausfrau. Sie möchte in diesem Buch nicht Kritik und Verlust in den Vordergrund stellen, sondern versuchen zu zeigen, dass an den Rändern des Konsumismus nicht nur Elend und Prekariat lauern und dass gerade in Nischen Neues entstehen kann. Sie geht den Möglichkeiten einer alternativen Ökonomie nach, setzt sich mit dem aktuellen Trend des Minimalismus und der Aufräum-Methodik von Marie Kondō auseinander ...

Die Fotos von Ernst Fischer sind nicht illustrativ gemeint, sondern zeigen auf der Bildebene eine Art »Poetologie des Raumes«, wie sie das gleichnamige Werk von Gaston Bachelard wahrzunehmen lehrt.



Antoinette Rychner: wo auch immer wir sind
Übersetzt von Yla M. von Dach
ca. 160 Seiten, gebunden; CHF 29 / Euro 26
ISBN 978-3-03867-062-9

Nachdem bei ihrem fünfjährigen Sohn eine schwere Leukämie diagnostiziert worden ist, protokolliert Antoinette Rychner den Alltag ihrer aus der Bahn geworfenen Familie. Monatelang werden die Eltern zwischen der Hoffnung auf Genesung und der Verzweiflung über Rückfälle und Komplikationen hin- und hergeworfen, kommen an ihre Grenzen – und finden doch immer wieder neue, ungeahnte Kräfte.

Benjamin, der kleine Bruder des Erkrankten, ist da gerade drei Monate alt. An ihn, der von all dem noch nichts versteht und es doch so hautnah miterlebt, richtet die Autorin ihre Worte. Weit davon entfernt, nur das – womöglich beängstigende – Zeugnis einer schweren Schicksalsprüfung zu sein, entlässt dieser Bericht den Lesenden vielmehr gestärkt durch den wunderbaren Mut, die Solidarität, die Liebe und die ungeschönte Aufrichtigkeit, die hier aus jeder Zeile sprechen.

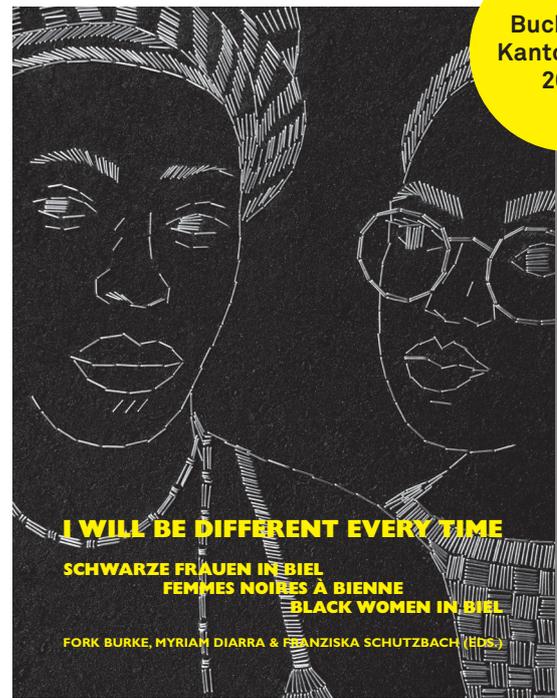
Dass der kleine Junge inzwischen geheilt ist, setzt diesem berührenden Lebenszeugnis die Krone auf!



Andri Bänziger: Gegen Gewicht
Roman, 176 Seiten, gebunden; CHF 27 / Euro 25
ISBN 978-3-03867-056-8

»Gegen Gewicht« erzählt die Geschichte einer betäubten Mutter, die unter dem Druck ihrer beeinträchtigten und eigensinnigen Tochter nach und nach aufbricht.

»Ich fühlte mich, als sähe ich Aliena zum ersten Mal, als sähe ich sie wirklich, auf kleinen Pickeln kam sie meine Mauer hochgeklettert, mit jedem Einschlag barst der Beton, und als sie oben war, konnte ich sie sehen in ihrer Ganzheit, und ihre Schönheit drückte so schwer auf mich, dass es schmerzte, ich fühlte es in der Kehle, ich fühlte es in der Brust, im Bauch, in den Beinen, Steine fielen nieder, krachten, Beton, der aufbricht.«



**Buchpreis
Kanton Bern
2021**

Fork Burke, Myriam Diarra, Franziska Schutzbach
(Eds.): **I WILL BE DIFFERENT EVERY TIME**
296 Seiten, gebunden; CHF 35 / Euro 30
ISBN 978-3-03867-025-4

Dieses Buch erzählt ein Stück »Black History« in der Schweiz. Es macht Frauen mit ihren Stimmen, Biographien, Denkweisen, Perspektiven und Lebenswelten sichtbar, die in der Schweiz selten zur Kenntnis genommen werden.

Die Schweizer Gesellschaft wird immer pluraler, Schwarze Menschen prägen die Schweiz mit. Biel ist durch die Zweisprachigkeit ein zentraler Ort Schwarzer Schweizer Geschichte, Migration und Schwarzen Schweizer Lebens. Schwarze Menschen kamen und kommen aus den unterschiedlichsten Ländern und Gründen. Viele wurden hier bereits als Schweizerinnen geboren, andere kommen aus Amerika, Afrika, viele sind Asylbewerberinnen.

Kaum jemand aber kennt ihre Geschichten. Mit diesem Buch soll sich das ändern. Frauen aus der afrikanischen Diaspora in Biel – mit unterschiedlichen Hintergründen und aus verschiedenen Generationen – berichten über ihr Leben und ihre Erfahrungen. Ihre Texte werden durch die aktuelle Forschung zur Geschichte Schwarzer Menschen in der Schweiz ergänzt.



Michel Layaz
**Louis Soutter,
 sehr
 wahrscheinlich**

Roman
 übersetzt von Yla M. von Dach

Schweizer
 Literaturpreis
 2017

Michel Layaz: Louis Soutter, sehr wahrscheinlich
 Roman, übersetzt von Yla M. von Dach
 248 Seiten, gebunden; CHF 28 / Euro 26
 ISBN 978-3-03867-024-7

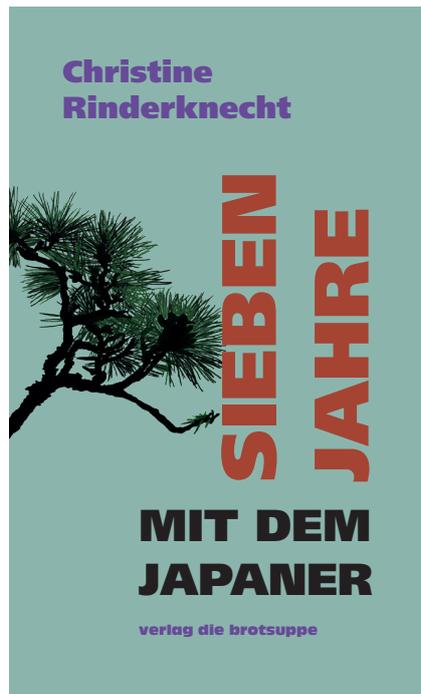
Wer war Louis Soutter? Tatsächlich gehört Louis Soutter, der einen grossen Teil seines Lebens als Insasse in einem Altersheim verbrachte, heute zu den Künstlern, die weit über die Grenzen der Schweiz hinaus Anerkennung gefunden haben.

Zu seinen Lebzeiten jedoch eckte der hochbegabte Louis Soutter überall an – hochempfindlich und zugleich hochintelligent, wie er war, vermochte er sich den starren Normen der bürgerlichen Gesellschaft, in die er 1871 hineingeboren wurde, nie anzupassen.

Und die Gesellschaft war hilflos und hart: Solche Leute wurden eingesperrt, in Heimen, nicht in Gefängnissen, was aber beinahe aufs Selbe hinauslief. Adolf Wölfli und Robert Walser teilten dieses Schicksal.

Mit grosser Behutsamkeit zeichnet Michel Layaz das Lebensdrama dieses ungewöhnlichen Menschen nach. Er bringt ihn uns nahe, ohne ihm zu nahe zu treten, er hat zwischen poetischer Freiheit und biografischer Faktentreue eine Sprache gefunden, in der Louis Soutter etwas von dem zuteil wird, was ihm sein Leben lang schmerzlich gefehlt hat: einfühlsame Anerkennung.

Der Roman wurde 2017 mit dem Schweizer Literaturpreis ausgezeichnet.



Christine
 Rinderknecht

**SIEBEN
 JAHRE**

**MIT DEM
 JAPANER**

verlag die brotsuppe

Christine Rinderknecht:
SIEBEN JAHRE MIT DEM JAPANER
 Roman, 320 Seiten, gebunden; CHF 33 / Euro 29
 ISBN 978-3-03867-057-5

Was wissen wir über uns selbst, über einander, über die stimmlosen Dinge, die uns begleiten? Was kann über einen Menschen nach langer Zeit herausgefunden, gesagt, gezeigt werden, was bleibt für immer im Dunkeln?

Am Anfang steht ein goldenes Kästchen, ein sogenanntes Takamakie-Lackkästchen. In den frühen Tagen des 20. Jahrhunderts in einem kleinen Geschäft in Kyoto erworben, wird es zusammen mit diversen Bücherkisten, gesammelten Kunstgegenständen und der Garderobe seines Besitzers eingeschifft und gelangt auf dem Seeweg nach Antwerpen, von dort weiter in ein kleines Dorf im Schweizer Fricktal, wo es auf einem staubigen Dachboden landet.

Einige Jahrzehnte später steht es auf der Frisierkommode einer jung verheirateten Frau, wo es die Neugier eines kleinen Mädchens weckt. Das Mädchen wird zur Frau, die Frau macht sich, wieder Jahrzehnte später, daran, seine Geschichte zu erzählen. Wieder reist sie durch die Jahrhunderte, nur diesmal in umgekehrter Richtung, reist nach Paris, Rouen, Moskau und kommt schliesslich in Kyoto an.

Was sie findet, bleibt bruchstückhaft, wird fassbar und entzieht sich wieder. Doch jedes einzelne Dokument und jede zufällige Begegnung sind prall gefüllt mit Leben.



Johanna Lier: AMORI. DIE INSELN
328 Seiten, gebunden; CHF 31 / Euro 27
ISBN 978-3-03867-031-5

Sie fliehen vor Krieg, Diktatur, Hunger und den Auswirkungen der Klimakatastrophe; manche sind auf der Suche nach einem besseren Leben; sie kommen aus dem Mittleren Osten, aus Südostasien, dem Maghreb und subsaharischen Ländern. Allen ist gemein, dass sie in seeuntüchtigen Gummibooten das Ägäische Meer überqueren und auf den griechischen Inseln in Lagern gefangen gehalten werden, bis entschieden ist, ob sie in Europa Asyl beantragen dürfen – oder ob sie in die Türkei deportiert werden. Das kann Jahre dauern.

Neun Männer und Frauen aus dem Lager Moria auf der Insel Lesbos, Geflüchtete und Aktivistinnen, erzählen der Autorin (oder ihrem fiktiven Alter Ego Henny L.), was es braucht, um dort zu überleben. Es geht um Hunger, Kälte, Hitze, Warten, Gewalt und um den radikalen Kontrollverlust über das eigene Leben.

»AMORI. DIE INSELN« ist keine Chronik der Skandale, sondern ein dokumentarischer Bericht, der mit literarischen Mitteln die grösstmögliche Nähe zu den Beteiligten sucht. Jahrhundertalte europäische Praxis wird dokumentiert: die Selektion und das Lager.

Die Protagonistinnen und Protagonisten setzen ihr die ganz eigenen Vorstellungen von persönlicher Erfüllung und Freiheit entgegen.



X Schneeberger: NEON PINK & BLUE
Roman, 272 Seiten, gebunden; CHF 30 / Euro 28
ISBN 978-3-03867-027-8

In »NEON PINK & BLUE« findet sich eine Drag Queen in einem Klimasommer obdach- und papierlos am Zürisee wieder. Ohne Garderobe out the closet, ohne Badezimmerspiegel und Kostüme ergreift X ein Gefühl der Nacktheit.

Geschichten zu in Frage gestellter Identität und schwer belegbarer Herkunft drängen sich ins untergehende Postkartenbild des Alpenpanoramas.

»... ein wunderbares Machwerk, gemacht von Menschenhand.« Annina Haab

»Es geht um ein Dirigieren von verschwundenen oder verdunkelten Körpern, um einen Kutscher der Schatten des Körpers.« Stefan Humbel

Schweizer
Literaturpreis
2021

HOTLIST
der
unabhängigen
Verlage
2020

verlag die brotsuppe
Gartenstrasse 31
CH-2503 Biel/Bienne
Telefon +41 32 323 36 31
info@diebrotsuppe.ch
www.diebrotsuppe.ch

Der Verlag ist Mitglied beim SBVV.

Der verlag die brotsuppe wird vom Bundesamt für Kultur mit einer Förderprämie für die Jahre 2016 – 2024 unterstützt.

Wir danken der Fondation Jan Michalski für die Unterstützung des Übersetzungsprogramms.

Auslieferung in der Schweiz

Buchzentrum AG
Industriestr. Ost 10
CH-4614 Hägendorf
Telefon +41 62 209 25 25
Telefax +41 62 209 26 27
kundendienst@buchzentrum.ch

Vertreterin:

Katrin Poldervaart
Neuhaus 30
CH-4445 Häfelfingen
Telefon +41 79 916 71 23
katrin.poldervaart@buchzentrum.ch

Auslieferung in Deutschland/Österreich

Lambertus Verlag GmbH
Mitscherlichstr. 8
D-79108 Freiburg
Telefon +49 761 368 25-0
Telefax +49 761 368 25-33
info@lambertus.de
www.lambertus.de

E-Books

Bookwire GmbH
Voltastrasse 1
D-60486 Frankfurt a. M.
Telefon +49 69 907 20 06-0
info@bookwire.de
www.bookwire.de



www.diebrotsuppe.ch